

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenvorschriften ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Leo Uth, Fulda.

Nr. 275.

Dienstag den 10. November

46. Jahrgang.

1914.

Amtliches.

Verordnung.

Auf Grund der §§ 1 und 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 ordne ich für den Bereich des Korpsbezirks an:

Alle Hotels, Pensionen und Anstalten, sowie jeder Wohnungsinhaber sind verpflichtet, den Aufenthalt von Zuzug von Ausländern binnen 12 Stunden polizeilich anzumelden, gleichgültig ob die Aufnahme gegen Entgelt oder unentgeltlich, vorübergehend oder für längere Zeit erfolgt.

Der Weggang von Ausländern ist gleichfalls innerhalb 12 Stunden anzuzeigen.

Falls örtliche Polizeiverordnungen eine kürzere Meldefrist wie die vorstehend angegebene für Ausländer festgesetzt, bleiben diese Verordnungen insoweit maßgebend.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1914.

XVIII. Armeekorps.

Stellvertretendes General-Kommando.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Vorstehende Verordnung bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister und Ortsvorsteher wollen den Inhalt der Verordnung in den Gemeinden auf ortsübliche Weise veröffentlichen.

Fulda, den 7. November 1914.

Der Landrat. i. V.: Köhler, Rechnungsrat.

Extrablatt-Nachrichten

Zur Kriegslage.

Mitteilung der obersten Heeresleitung.

Amtliches Telegramm.

W. Großes Hauptquartier, 9. November. (Amtliches Telegramm.) Wieder richteten gestern nachmittags mehrere feindliche Schiffe ihr Feuer gegen unseren rechten Flügel. Sie wurden aber durch unsere Artillerie schnell vertrieben. Ein in den Abendstunden bei Neuport unternommener und in der Nacht wiederholter Vorstoß des Feindes scheiterte gänzlich. Trotz hartnäckigem Widerstande schreiten unsere Angriffe bei Ipern langsam, aber sicher und stetig vorwärts.

Feindliche Gegenangriffe südwestlich Ipern wurden abgewiesen und mehrere hundert Mann zu Gefangenen gemacht.

Im Osten wurde ein Angriff starker russischer Kräfte nördlich Wysztyen mit schweren Verlusten für den Feind abgeschlagen. Die Russen ließen über 4000 Gefangene und 10 Maschinengewehre in unseren Händen.

Großer Sieg der Türken über die Russen.

W. Konstantinopel, 8. Nov. 6 Uhr abends. (Nichtamtlich.) 2. amtlicher Bericht aus dem Großen Hauptquartier. In den Kämpfen, die seit zwei Tagen an der kaukasischen Grenze andauerten, ist die russische Armee vollkommen geschlagen. Unsere Armee hält die russischen Stellungen besetzt. Einzelheiten werden später bekannt gegeben.

Der Krieg.

Von der West-Grenze.

Unsere fortschreitenden Angriffe im Westen.

Zur Kriegslage.

Im Westen hat sich die Gesamtlage in den beiden letzten Tagen anscheinend nicht geändert; ein restloses Vordringen an mancher Stelle der langen zentralen Stellung von Coiffons bis Verdun, ein Drängen und Schieben am öst-

lichen Flügel und die Niesenschlacht im Nordwesten, in der wir Schritt für Schritt dem Siege näher rücken. Mancher wichtiger Punkt ist von den Deutschen in den letzten Tagen erobert worden, ohne daß sie selbst irgendwo einen nennenswerten Terrainverlust gehabt hätten. Mit der Balzhöhe bei Apremont, mit der feindlichen Stellung bei Vicennes und dem reichen Gewinn bei Baillly haben wir im Gebiet der gesamten Front strategische Positionen nach heissen Kämpfen in unseren Besitz gebracht, denen unsere Gegner nicht auch nur annähernd Gleichwertiges gegenüber zu setzen vermochten, soviel Namen sie auch täglich in ihren Berichten nennen mögen. Was die Bulletins der französischen Regierung als Erfolge bezeichnen, ist nicht nur ohne jeden Einfluß auf die Gesamtlage, sondern es hat auch nicht einmal einen lokalen Wert. Kennzeichnend für die wahre Auffassung des französischen Kriegsministeriums dürften weniger die Phrasen des Berichts von gestrigen Nachmittag, als die Worte des Abendbulletins sein: „Wir halten uns überall“. Es gibt eben in der gesamten Front keine einzige Stelle, in der den Verbündeten eine andere Taktik als die der Verteidigung gestattet wäre. Durch kleinere Gegenstöße dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Ebenso ist ein Vorrücken des Feindes an irgend einer Stelle unter diesen Umständen nicht der Beweis für eine erfolgreiche Offensive, sondern es wird sich dabei häufig um die Ausübung einer Aenderung in der Gruppierung u. Stärkung der Linien des Angreifers handeln, der bald hier bald dort eine größere Formation aufstellt. In der Regel beziehen sich ja die Gewinne der Verbündeten auf Gebietsstücke oder Ortschaften, die sie schon zuvor besaßen, aber wieder verloren hatten. Die beträchtlichen Erfolge der deutschen Armee längs der zentralen Linie haben indessen die Gesamtlage neuerdings auch nicht beeinflusst. Es bleibt abzuwarten, ob die Bedrohung, die durch die deutschen Stöße ohne Zweifel verursacht worden ist, anhalten und durch andere Kräfte vermehrt werden wird, oder ob die ganz ungeheuren Hindernisse, die sich in der zentralen Stellung beiden Parteien entgegenstehen, so groß sind, daß auch ein beträchtlicher Erfolg, wie der bei Baillly notwendigerweise nur in einem örtlich eng umgrenzten Gebiet eine Wirkung äußern kann. Aber wie auch die Antwort lautet mag: der Schwerpunkt liegt zur Zeit vollkommen im Nordwesten. Bei Ipern wird die Entscheidung der großen Schlacht in Flandern fallen und -- so wie die Verhältnisse nun für die Verbündeten liegen -- zugleich auch die weitere Entwicklung des Feldzuges in Frankreich bestimmt werden. Der Sieg bei Ipern wird uns den Weg zur Küste gegenüber England frei machen und durch ihn werden wir das Tor in die Flanke unserer Feinde zerbrechen. Unsere strategische Lage berechtigt uns dazu, diesen Sieg bestimmt erwarten zu dürfen.

Die Russen haben einen neuen Angriff auf die Ostgrenze Ostpreußens, von dem sie sich nach den Darstellungen unter französischen Freunden viel versprochen haben müssen mit schweren Verlusten bezahlt. 4000 Mann sind als Gefangene in unseren Händen geblieben. Der wie immer knappe Bericht der deutschen Heeresleitung nennt als Kampfplatz den Raum nördlich von Wysztyen-Sze, der an der deutsch-russischen Grenze südöstlich von Stallupönen liegt. Das Westufer des Sees gehört zu Ostpreußen, das östliche zum Gouvernement Suwalki. Um den Feind auf diesem für die deutschen Truppen günstigen Gelände, das den eigenen rückwärtigen Verbindungen nahe liegt und in jeder Beziehung vorbereitet werden konnte, zur Entfaltung zu zwingen, mußte die deutsche Heeresleitung ihre noch so lange im Gouvernement Suwalki gegen eine feindliche Uebermacht behaupteten Stellungen etwas zurücknehmen. Zu solchen Entschlüssen gehört immer ein gewisses Maß von Entschlossenheit, die sich aber auch diesmal wieder gelohnt hat. Je öfter es gelingt, russische Le-Kräfte -- bei dem nun abgewiesenen Angriff handelte es sich um „starke Kräfte“, also wohl um ganz erhebliche Truppenmassen -- zu schlagen, desto schwächer wird der Feind sein, wenn es um die endliche Entscheidung geht, für die die Deutschen sich Ort und Zeit selber wählen werden.

Der Kaiser an den Reichstag.

Mit. Berlin, 9. November. Vom Kaiser ist bei dem Reichstags-Präsidenten Dr. Kämpf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft, von welchen der Reichstag und alle deutschen Herzen angesichts des Falles von Tjingtau erfüllt sind. Die bel-

denmütige Verteidigung der in langjähriger Arbeit geschaffenen Musterstätte deutscher Kultur bildet ein neues Ruhmesblatt für den Geist der Treue bis zum Tode, den das deutsche Volk mit seinem Heer und seiner Flotte in dem gegenwärtigen Verteidigungskampf gegen eine Welt von Haß, Neid und Vorgehrlichkeit schon so mannigfach -- wolle Gott nicht vergeblich -- betätigt hat.

Wilhelm I. R.

Eine Ansprache des Kaisers.

Ein im Feld stehender Arzt teil dem „Berl. Tageblatt“ mit, daß der Kaiser am 1. November, einem herrlichen Herbsttag, die deutschen Truppen in einem kleinen belgischen Orte besuchte. Um 3 Uhr nachmittags traf der Kaiser im Automobil, umgeben von seinem Stabe, auf dem Marktplatz ein. Er sah frisch und heiter aus und schritt die Front der zur Parade aufgestellten Truppen ab, indem er die Truppen mit einem kräftigen „Guten Tag, Kameraden!“ begrüßte. Viele Soldaten und Offiziere wurden ins Gespräch gezogen. Zum Schluß sammelten sich alle Offiziere um den Kaiser, der ungefähr folgende Rede hielt: „Meine Herren! Mit Freude habe ich gehört, daß sich die Kavallerie tadellos geschlagen hat. Der Kavallerie ist in diesem Kriege eine Aufgabe zuteil geworden, wie ich es nie geglaubt hätte. Es ist vielleicht meine Schuld, daß ich in die Friedensbildung das aufnahm, was die Kavallerie hier ausüben mußte. Mit Seiltanzwehre und Spaten hat die Kavallerie gekämpft und General von Marwitz hat mir gesagt, daß die Infanterie gern und mit Stolz mit der Kavallerie gekämpft und gestürmt hat. Mit Freude habe ich vernommen, daß die Soldaten nur ungern die Schützengräben verlassen haben, um sich von ihren Strapazen zu erholen. Ich hoffe aber, daß die Kavallerie noch Gelegenheit haben wird, von ihrer Lanze Gebrauch zu machen, wenn es mit Hilfe des lieben Gottes, der uns schon so viele Erfolge gegeben hat, gesungen wird, den Feind zu umkreisen. Ich danke Ihnen, meine Herren!“ Hierauf brachte General von Marwitz und sämtliche Offiziere ein demotisches Hurra auf ihren obersten Kriegsherrn aus und der Kaiser, der Mantel, Helm mit Ueberzug und in der linken Hand den Feldmarschallstab trug, bestieg mit seinem Stab wieder das Auto.

Die Niesenschlacht im Westen.

London, 9. Nov. Nach einer Meldung des Kriegsberichterstatters der „Times“ sind die Deutschen in La Bassée.

Die Schlacht an der Yser.

Der Sonderberichterstatter der „Times“ berichtet vom 5. November: Die Niesenschlacht hat sich zu einem Artillerieduell umgewandelt. Die Anzahl der schweren feindlichen Kanonen gereicht uns zum Nachteil. Die feindliche Artillerie ist nicht besser als unsere, aber viermal so groß. Die schweren Geschütze haben große Treffsicherheit. Nicht immer schießen die Leute gut, aber die moralische Wirkung bei den Truppen muß in Betracht gezogen werden. Tausende von Verwundeten sind vom Schlachtfeld in Flandern zurückgeführt. Das Gewehr hat ihnen keine Verletzung beigebracht, fast alle sind durch Granatsplitter und Schrapnellkugeln übel zugerichtet. Durch dieses Kanonenfeuer hält uns der Feind in Schach. In den letzten Tagen hat die Angriffskraft des Feindes abgenommen. (?) Wir treiben die Deutschen langsam, aber sicher zurück (!?) Im weitesten sind wir südlich Dismuiden in der Richtung nach Ghelvelt vorwärtsgekommen. Anhaltender Regen erschwert die Kriegsoperationen.

Die Verwundeten.

Mit. Paris, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Der Deputierte von Bazier, Emile Constant, hat an Millerand ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt, daß der Erlaß, die wiederhergestellten Verwundeten hätten sich sofort wieder zu ihrem Truppenteil zu begeben, im ganzen Lande eine berechtigte Bewegung hervorruft. Wenn die Verwundeten ihre Gesundheit in ihrer Heimat ganz wiederherstellen könnten, so dürfte weder die Disziplin noch die Moral darunter leiden. Er bitte um dahingehende Rücksichtnahme.

Französische Marineoffiziere im Landheer.

Mit. Paris, 9. Novbr. (Nichtamtlich.) Poincarre unterzeichnete ein Dekret nach dem Vortrage des Marine-, Kriegs- und Finanzministers, durch welches Marineoffiziere zum Dienst im Landheer zugelassen werden.

Amsterdam, 9. Nov. Wie das „Echo Belge“ meldet, haben die Deutschen der Stadt Antwerpen die Kriegsentädigung von 50 Millionen Franken auferlegt.

Kriegsleiden.

Schweringen, 9. November. Gestern trafen hier unter militärischer Bewachung 230 französische Flüchtlinge ein, meist Frauen und Kinder, deren Heimat vollständig zerstört ist. Es war ein trauriger Leidenszug, der sich an der großen Schar zusammengeströmter Neugieriger vorbeibewegte. Die Flüchtlinge wurden in der hiesigen Dragonerkaserne untergebracht.

wtb. Straßburg, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit nahezu einem Vierteljahr das Völkchen der Strassburger eingekerkert worden ist, ist das Verbot von heute ab in den Bezirken östlich der Linie Zabern-Rolsheim-Schlettstadt aufgehoben worden.

Belgischer Völkerrechtsbruch.

Ein unzweifelhaft echtes Dokument, das atemlos feststellt, daß den belgischen Soldaten der Befehl, Parlamentäre niederzuschießen, gegeben worden ist, befindet sich in den Händen der Deutschen. Das auch in anderer Beziehung wichtige Dokument wurde in der Redoute „du chemin de fer“ von Antwerpen aufgefunden und hat folgende Wortlaut, Dussel, 28. Sept. 1914.

Generalkommando.

- An die Abschnitts-Kommandanten für die Forts- und Redouten-Kommandanten.
1. Jedes Fort oder jede Redoute bleibt ein brauchbarer Stützpunkt, um einen Sturm auszuhalten, selbst im Fall, wenn zerstört wurden:
 - a) Panzerungen, die Geschütze für Nah- und Fernkampf decken,
 - b) Ueberführungsstufenmatten,
 - c) Planierungsanlagen.
 2. Jeder Forts- und Redoutenkommandant, der das Werk aufgibt, das er beschützt, oder der sein Werk verläßt, wird mit dem Tode bestraft.
 3. Jeder Offizier, Unteroffizier, Korporal oder Soldat, der seine Front oder seine Redoute verläßt, wird mit dem Tode bestraft.
 4. Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswerk besetzt hält, verboten, in Verhandlungen mit feindl. Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindl. Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgend einem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswerkes nähert.

Generalleutnant und Kommandant
Dequise.

Kriegsbeute.

Alle dem Feinde abgenommenen oder von ihm auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke sowie ganz besonders auch die Waffen und die Munition gehören, wie im Armeeverordnungsblatt bekannt gegeben, wird, zur „Kriegsbeute“, deren Eigentum dem Deutschen Reiche zusteht. Ihre sorgfältige Sammlung und Abführung an die Sammelstellen ist wichtig. Die unbefugte Aneignung ist unzulässig, die Verwendung mit der Post, die bei Munition überdies zu schwerer Gefährdung der Transporte Anlaß geben kann, das persönliche Mitbringen solcher Stücke zum Versenden oder Verkauf sowie die mutwillige Beschädigung von Beutestücken ist verboten. — Es wird ferner warnend darauf hingewiesen, daß deutsche Gewehre unbrauchbar geworden sind, weil aus ihnen mit erbeuteter feindlicher Munition geschossen worden war. Die Gefechtsfähigkeit der Truppe kann hierdurch beeinträchtigt werden.

Von England.

wtb. London, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Morningpost“ schreibt: Da die Deutschen an der Ostfront die Warthe-Linie erreicht und ihre besten Truppen als dort entbehrlich nach dem Westen geschickt haben, so seien wahrscheinlich bei Ypres und bei La Bassée neue Vorstöße zu erwarten. Der Druck des russischen Heeres sei noch zu weit von dem deutschen Gebiet und von wirklich großer Bedeutung entfernt, um sich stark fühlbar zu machen. Die Meldungen von neuen deutschen Angriffen bewiesen, daß auf deutscher Seite noch keine Erschöpfung eingetreten sei, wie dies manchmal angenommen werde.

Luftkrieg.

Flieger über Brügge.

Amsterdam, 9. Nov. (ctf. ftt.) Der „Telegraaf“ meldet aus Lüttich: Am Samstag Morgen, als es noch dünnerte, wurde Brügge durch eine gewaltige Explosion erschrocken. Wieder hatte ein englischer oder französischer Flieger eine Bombe geworfen, augenscheinlich um den Bahnhof zu zerstören, aber die Bombe fiel auf das Schlachthaus und schlug ein tiefes Loch in den Boden, richtete aber weiter keinen Schaden an. Berichte, die behaupteten, der Bahnhof wäre zerstört, sind unwahr. Das Gebäude ist noch vollkommen unbeschädigt.

Von der See.

Die Schifffahrt über die Nordsee.

Kristiania, 9. Nov. Mit Erlaubnis der englischen Neutralität und im Einverständnis mit dem norwegischen Minister des Aeußern gehen die größeren norwegischen Dampfer unter Garantie der norwegischen Kriegsvericherung nach Amerika vorläufig auf der Route nördlich von England, ohne den Kanal zu berühren.

Kristiania, 9. Nov. Von London wird aus Grimshy gemeldet, daß der Fischdampfer „Calpurnia“ auf eine Mine gestoßen und gesunken ist. Die Besatzung von zwölf Mann Norweger und Dänen, sind ertrunken.

Von den Kolonien.

Die Vorgänge in Westafrika.

Bei der Boermann-Linie (Hamburg) ist telegraphisch folgende Mitteilung eingegangen: Die Kapitäne der Boermann-Linie Todt, Weder, Nobbe, Spiesen, Niederbracht und Binher, sowie Harnschildt von der Hamburg-Amerika-Linie sind als Kriegsgefangene an Bord des englischen Dampfers „Gimna“ nach England gebracht worden. Bei der Uebergabe von Duala am 27. September wurden nachfolgende Schiffe übergeben: „Erna Boermann“, „Alwine Boermann“, „Renata Amfund“, „Gans Boermann“ und „Paul Boermann“. Die übrigen Schiffe „Mar Prodt“, „Henriette Boermann“, „Mariette Boermann“, die Barredampfer „Gausa“ und „Kulla“, sowie der Dampfer „Arnfried“ der Hamburg-Premer Afrika-Linie lagen außerhalb der Uebergabebzone und wurden gekapert. Der Dampfer „Anna Boermann“ und der Dampfer „Lome“ der Hamburg-Amerika-Linie und der Barredampfer „Kula“ der Boermann-Linie wurden auf der See, die Barredampfer „Ade“, „Oho“, „Epe“ und „Endo“ der Boermann-Linie, „Greso“ der Hamburg-Amerika-Linie und „Eggo“ der Hamburg-Premer Afrika-Linie bei der Fahrtwasserterrung versenkt. Die Kapitäne der Boermann-Linie Suhren und Simmer sind gefangen in Accra, Kapitän Bundis von der Hamburg-Premer Afrika-Linie krank im Spital Duala; die Mannschaften und andere Europäer, Frauen und Kinder, sind in Cotonou und Lagos; sechzig von diesen Europäern werden nächstens nach England transportiert, darunter der Berliner Vertreter Steinhilber. Die Boermann-Faktorei und das Geld sind von den Feinden gegen Quittung übernommen worden. Faktoreien einiger Firmen wurden von Eingeborenen und farbigen Soldaten teilweise geplündert. Die deutschen Schutztruppen und der Gouverneur sind nach dem Inlande abgerückt; sie verteidigen dort die Flußübergänge und die Eisenbahnen.

Die Boermannlinie fügt diesem Telegramm folgende Bemerkung zu: Man kann vermuten, daß außer den Boermannschen Faktoreien auch die Faktoreien und Wertgegenstände der anderen Firmen gegen Quittung übernommen sind.

Aus dem eingeschlossenen Tsingtau.

Pirna, 9. Nov. (ctf. bln.) Der „Pirnaer Anzeiger“ berichtet: Die in Dohnau lebenden Eltern eines in Tsingtau als Reservist eingezogenen Kaufmanns haben einen Brief erhalten, in dem es heißt:

Nun sitzen wir drin in der Falle. Heute früh um 7 Uhr ist das japanische Geschwader — etwa 14 Schlachtschiffe — vor Tsingtau eingetroffen, um uns zu blockieren. Nachdem am 23. dieses Monats das Ultimatum abgelaufen war, sandte uns der Kaiser am 25. noch folgenden Gruß:

„Gott mit Euch! In dem bevorstehenden Kampfe gedenkt Eurer Kaiser Wilhelm.“

Auch die deutsche Kolonie in Schanghai grüßte uns nochmals. Eben um 4 Uhr nachmittags hat der Kampf draußen begonnen. Die Japaner hatten uns noch 24 Stunden Zeit gelassen, aber unsere Leute können anscheinend nicht warten und ergreifen die Offensive. Wir selbst rüsten noch das Beste und denken im übrigen wenig. Die große Ruhe ist schon über uns gekommen. Der Ruf „Drauf wie 70!“ erfüllt alle Herzen. Es muß den Feinden Deutschlands doch recht schlecht gehen, daß sie sich hier auf uns verhältnismäßig Wehrlose stützen und auch noch die Japaner zu Hilfe rufen. Es ist eine Schmach, daß das stolze England sich solcher Hilfe bedient.

Der Sturm auf Tsingtau.

London, 9. Novbr. Die „Central News“ bringen noch einige Einzelheiten über den Fall von Tsingtau. Der englisch-japanische Angriff begann am Donnerstag und wurde bis zum Freitag abend ununterbrochen fortgesetzt. Die Verbündeten hatten enorme Verluste. Am Sonnabend morgen 1 Uhr 40 Min. setzte der Hauptangriff der Infanterie mit Pionieren unter Führung des Generals Nishina Yamada ein. Gleichzeitig überschütteten schwere Belagerungsgeschütze das Werk Altis, den Schlüssel der deutschen Stellung. Unter furchtbarem Geschosregen brach schließlich der hartnäckige Widerstand der deutschen Besatzung zusammen, die die Japaner, wie gemeldet, 5 Uhr 10 Min. vormittags stürmten. Gleichzeitig wurde auf dem linken Flügel ein Sturmangriff ungeheurer Massen Infanterie unterstützt von Artillerie angelegt und ein dort liegendes Fort genommen. Die deutschen Verteidiger fügten den Angreifern ungeheure Verluste zu, bis die weitere Verteidigung in den zu Trümmerhaufen zusammengeschossenen Stellungen unmöglich war. Um 7 Uhr morgens ergaben sich dann die Verteidiger des Observatoriumberges. Der Sturm kostete den Verbündeten mehr, als die ganze Belagerung betragen hat.

wtb. Tokio, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die Japaner haben bei dem Sturm auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht. Sie hatten einen Verlust von 14 verwundeten Offizieren und 426 getöteten oder verwundeten Soldaten.

Südafrika.

Der Burenaufrührer.

Prätoria, 9. Nov. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die Regierungstruppen überschritten den Baalfluß, verfolgten die Aufständischen und nahmen 350 von ihnen gefangen. Im Freistaat besetzten die Aufständischen neuerdings Hartswater. Sie entsfalteten in mehreren anderen Distrikten ihre Tätigkeit. Oberst Menz meldet: daß er nach dem Gefecht von Bronkhoratspruit die vom General Müller befehligten Afrikaner verfolgte und sie am Sonnabend überrascht bei von ihnen wurden getötet, sechs verwundet und vier gefangen genommen.

London, 9. Novbr. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Ein starkes Kommando der Aufständischen, wie es heißt, unter dem Befehl des Generals Kemp, zieht durch das Tal des Greats Straitsflusses nach dem Bezirk Bryburg. Oberst Albert zieht mit Regimentsstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Aufständischer ist in Hartswater eingedrungen.

Uebersee.

Deutsche Gefangene auf Malta.

Aus der Schweiz, 9. Novbr. Nach Meldungen aus Messina sind 608 Deutsche und Oesterreicher, die in Kairo gefangen genommen sind, auf der Insel Malta gelandet. Ein japanisches Geschwader nach der chilenischen Küste unterwegs.

London, 8. Nov. Das vor Tsingtau freigeordnete japanische Geschwader soll zunächst die an der chilenischen Küste siegreich geweienen deutschen Schiffe aussuchen.

Das Seegefecht bei Santa Maria.

wtb. London, 9. Novbr. Die chilenische Gesandtschaft hat den Mächten mitgeteilt, auf Anfragen, die aus Anlaß der Seejagd an der pazifischen Küste im chilenischen Parlament gestellt worden sind, habe der Minister des Auswärtigen mit einer eingehenden Erklärung geantwortet, in der er die von der Regierung getroffenen Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der striktesten Neutralität dargelegt habe. Der Minister habe ferner mitgeteilt, daß die Regierung vom Gouverneur Constitution ein Telegramm erhalten habe, ein Kriegsschiff sei in Punta Caranza aufgelaufen. Da jenes Kriegsschiff eins von den an der Seejagd beteiligten sein könnte, habe der Minister beantragt, die nötigen Schritte zur Hilfeleistung zu tun.

Von der Ost-Grenze.

wtb. Wien, 9. Nov. (Nichtamtlich.) In einem „Die Bilanz der Woche“ überschriebenen Artikel weist das „Neue Wiener Tageblatt“ auf die schwere Enttäuschung hin, welche die Engländer sowohl an der Küste des Inselreichs als auch in Afrika und an der chilenischen Küste erlitten haben. Diese Enttäuschungen hätten in England selbst und in der ganzen Welt den Glauben an die Macht und die Unverwundbarkeit Englands erschüttert. In Frankreich, fährt das Blatt fort, weichen die verbündeten Streitkräfte dem Druck Deutschlands. Auch in Russland geht es anders, als es geplant war. Die Verbündeten haben alles herangebracht, was nach ihren furchtbaren Verlusten zur Ausfüllung der Zahlen noch verfügbar war. Die ungeheure, zwischen Warschau und Zwangorod hervorbredende Uebermacht hat die dort stehenden Deutschen und Oesterreicher nicht getroffen; sie wichen ihr rechtzeitig aus und erwarteten in ihren neuen Stellungen den russischen Angriff. In Galizien haben alle Verbände der Russen, unsere Linie zu durchbrechen, mit einem Mißerfolg geendet, am schwersten an ihrem südlichen Flügel, wo der Vorbruch auf die Karpaten zur Aufrollung unserer Stellungen glänzend abgewiesen wurde. Unsere Armee hat ihre bisherige Hauptaufgabe, Aushaltung und Bindung des russischen Heeres, vollkommen erfüllt, eine andere Aufgabe kann ihr erst in Zukunft erwachsen. Auf dem kleinen Fleck der Erde, von dem der Weltbrand ausging, nähern sich die Ereignisse anscheinend ihrem Ende. Die außerordentliche Anspannung der militärisch sehr hochwertigen serbischen Kräfte scheint trotz der Unterstützung ihrer Aktion durch die Natur des Landes im Erlahmen zu sein. Die energische Führung unserer unvergleichlich tapferen Soldaten drängt zur Krise. Wir können zufrieden sein, wir haben eine gute Woche gehabt.

Die serbische erste und dritte Armee geschlagen.

wtb. Wien, 9. Novbr. Amtlich wird vom 9. November gemeldet: Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchaus günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Schabatsch - Ljesnica an den stark verschanzten Berggipfeln auf zähesten Widerstand stieß, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznica - Arupanj - Ljuboviza bereits mit einem durchgreifenden Erfolg. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen dritten Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Peter Vojovic, mit zusammen sechs Divisionen von 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust der tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge nach Baljewe. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern Abend Loznica, östlich den dominierenden Höhen des Hauptrückens der Sobolka Planina, südöstlich Arupanj. Es wurden zahlreiche Gefangene gemacht und Kriegsmaterial erbeutet. Details fehlen noch.

Die Türkei im Weltkrieg.

Von der russisch-türkischen Grenze.

Mailand, 8. Nov. Aus Petersburg wird hierher gemeldet, russische Truppen besetzten am 6. November die natürlich und künstlich starke türkische Stellung bei Köpri Köi.

Die Beschießung Sebastopols.

Berlin, 9. Nov. Die Beschießung Sebastopols hält nach den letzten, aus Amsterdam eingetroffenen Berichten noch an.

Minensperre vor Sebastopol.

Berlin, 9. Nov. Die Morgenblätter melden aus Konstantinopel: Einem türkischen Panzerkreuzer gelang es, während des Angriffs der türkischen Flotte vor Sebastopol vor der Hafeneinfahrt Minen zu legen. Die im dortigen Hafen befindlichen Schiffe der Schwarzen Meer-Flotte sind infolgedessen bis zur Unschädlichmachung der Minen an der Ausfahrt verhindert.

wtb. Konstantinopel, 9. Nov. (Nichtamtlich.) Die Regierung hat beschlossen, ein Gesetz zu erlassen, durch das

die Ausfuhr von gemünztem Gold und Gold-Barren verboten wird.

Aegypten.

Die Türken dringen in Aegypten ein.

10th. Konstantinopel, 8. Nov. (Nichtamtlich.) Meldung des Großen Hauptquartiers. Mit Gottes Hilfe ist die ägyptische Grenze gestern von den unserigen überschritten worden. Da die russische Flotte sich in ihre Kriegshäfen zurückgezogen hat, hat unsere Flotte Poti, einen der bedeutendsten Häfen des Kaukasus, bombardiert und allerlei Schaden angerichtet. — Unsere Gendarmen und die auf unserer Seite stehenden Stämme haben die englischen Truppen, welche in Akaba gelandet waren, vernichtet. 4 englische Panzerschiffe, die sich dort befanden, haben sich zurückgezogen, nur ein Kreuzer ist zurückgeblieben.

Die Lage in Aegypten.

Folgender, vom 30. Oktober datierter, an einen Deutschen gerichteter Brief aus Kairo ist in Berlin eingetroffen: „Die Notabeln der mohammedanischen Bevölkerung von Kairo und Alexandria sind von den Engländern verhaftet worden. Die Frauen und Kinder dürfen das Haus nicht verlassen. Viele Spione sind im Dienste der Engländer, auf deren Anzeigen Verhaftungen vorgenommen werden. In Kairo sowie in Alexandria ist der Handel gänzlich lahmgelegt. Die Läden sind alle geschlossen, viele davon wurden geplündert. Alle Notabeln befürchten das Schlimmste für ihr Leben. Die Tageszeitungen dürfen nichts über die Engländer schreiben. Wenn sie es tun, werden sie streng bestraft. Wir hören und erfahren alle Tage die Siege der Deutschen und daß Deutschland Belgien ganz erobert hat. Die Notabeln hoffen auf ihre Hilfe. Die mohammedanische Bevölkerung Indiens ist bereit wie eine Truppe, dasselbe gilt ebenfalls bei uns. Wir sind bereit zu sterben. Die ganze Bevölkerung wartet auf einen Wink Deutschlands. Die ägyptische Regierung ist ganz lahmgelegt worden. Die Bevölkerung ist zum Krieg bereit. Ich schreibe Ihnen dies, um Ihnen die Lage bekannt zu geben und von Ihnen Hilfe zu erbitten. Dieser Brief wird Ihnen im Namen der mohammedanischen Gläubigen geschrieben, die deutschfreundlich sind. Kinder und Greise beten für das Wohl Deutschlands.“

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 10. November 1914.

— **Stadtverordnetenversammlung.** In einer sehr kurzen, vielleicht in der kürzesten öffentlichen Sitzung seit dem Bestehen dieser Körperschaft, haben 22 Stadtverordnete die für gestern ausgegebene Tagesordnung erledigt. Vor Eintritt in dieselbe machte der Vorsteher, Herr Justizrat Rang, den Vorschlag, neben der Fachzeitschrift „Der Stadtverordnete“ (2 M.) auch noch die „Municipalpolitischen Blätter“ (1,50 M.) auf Kosten der Stadt zu halten, um den Mitgliedern des Hauses vermehrte Gelegenheit zur Lektüre und zum Studium einschlägiger Materie zu geben. Die Entscheidung darüber fällt erst in 14 Tagen. — Der Magistrat, der diesmal durch den Herrn Oberbürgermeister selbst vertreten war, stellte den Antrag, zur Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 100 000 M. zum billigen Zinsfuß von 4 % von der Landesbank in Cassel die Zustimmung zu geben, was auch geschah, nachdem der Referent, Herr Carl Mühlham, seine trefflichen Erläuterungen mit einem empfehlenden Worte geschlossen hatte. Das Geld, das nach zwei Jahren wieder zurückzahlen ist, soll lediglich dazu bereit liegen, um Straßen zu bauen, damit es an Notstandsarbeiten keinerlei Mangel gibt. — Dem Antrag des Magistrats um formelle Zustimmung zu einem Grundstückskaufvertrag zwischen der Stadt und Herrn Carl Arnd wird stattgegeben. Der Referent, Herr L. Weber, verlas den Vertrag, woraus hervorgeht, daß zur Herstellung eines Fußweges am Ballweg die Stadt 557 Quadratmeter gegen 500 Quadratmeter von Herrn Arnd eintauscht, daß von keiner Seite eine Vergütung zu leisten ist und daß die Interessen der Stadt gewahrt sind. — Zwei weitere Punkte der Tagesordnung wurden geheim verhandelt.

— **Verliehen** wurde dem Eisenbahnreferent a. D. Rechnungsrat P r e h l e r in Straßburg i. Elz. (früher in Fulda) der Königliche Kronenorden 3. Klasse. — Dem Spezialkommissar Regierungsrat Dr. K e n n e r in Arolsen wurde der Rote Adlerorden 4. Klasse verliehen.

— **Auszug aus der Verlustliste Nr. 72.** Feldartillerie-Regiment Nr. 47 (Fulda): Verlust infolge Unfalls: Oberstabsveterinär R i t t m a n n, gestorben 8. 9. 14. — Berichtigung früherer Angaben: Leutnant d. R. Theodor R e i n d e r s, bisher verwundet, gestorben Ref.-Lazarett Polzin 19. 10. 14.

> **Zum Heldentode des Herrn Oberleutnants Knips,** dessen Beerdigung nicht in seiner Heimat stattfinden kann, da die Ueberführung der Leiche aus militärischen Gründen nicht zu ermöglichen war, geben wir unseren Lesern noch einen Auszug aus einem Briefe eines Bataillonsarztes bekannt: „We befinden uns seit . . . November in schwerem Kampfe mit den Franzosen, an der Grenze der Vogesen. Die . . . Kompanie unter der vortrefflichen Leitung unseres allgemein beliebten Oberleutnants Knips hatte die hohe Ehre, den letzten Grenzkamm zu stürmen. Drei Tage lang hielt unser Knips mit seinen braven Leuten dem Feuer der feigen Franzosen, die auf Bäumen versteckt sich hielten, stand. Am 6. November mittags 12 Uhr fiel er einer feindlichen Kugel zum Opfer, mit ihm viele seiner Kameraden, unter denen auch Feldwebel Hammel als Verwundeter sich befindet.“

* **Maul- und Klauenseuche.** In S a i m b a c h ist in einem Gehöft die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

— **Die Jagdverordnung,** wonach die Schonzeit der Rehläber im Regierungsbezirk Cassel bis auf weiteres auf das ganze Jahr ausgedehnt ist, wird in Erinnerung gebracht.

— **Verlosung.** In der gestrigen gemeinsamen Sitzung der Vorstände der Roten Kreuz-Vereine fand die Verlosung des von Herrn v. A r e n s f e l d t in Kleinsassen gestifteten Delgemäldes statt. Der Gewinn fiel auf die Losnummer 215. Dieses Los ist auf dem Landratsamte abzuliefern, worauf alsdann die Abgabe des Gemäldes erfolgt.

+ **Der Katholische Frauenbund,** Zweigverein Fulda, hielt am Sonntag seine erste Generalversammlung ab. Sie war trotz der Kriegswirren recht gut von Damen aller Stände unserer Stadt besucht, auch einige Herren, Geistliche und Laien hatten sich eingefunden. Besonderer Glanz erhielt die Versammlung durch die Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn Bischofs, der durch sein Erscheinen aufs Neue seine Sympathien für den katholischen Frauenbund bekundete.

Die Feier wurde durch einen Gesang „Deutsche Hymne“ eingeleitet, welchen ein Mädchenchor unter der Leitung der Fräulein Lehnerin L e m m e in stimmungsvoller Weise vortrug. Nach einem kurzen Eröffnungsworte des Herrn Domkapitulars H e r b e n e r, des geistlichen Beirates des katholischen Frauenbundes, trug die 1. Schriftführerin, Fräulein E l i e S c h m i t t den Jahresbericht vor. Wir entnehmen aus demselben, daß der katholische Frauenbund kurz nach seiner am 11. November 1913 erfolgten Gründung einen unter der Leitung der Frau D u r t s t e h e n den Kinderhort, der von durchschnittlich 60 Kinder (Mädchen und jüngeren Knaben) besucht wird, einrichtete. Während der Kriegszeit werden nicht nur katholische Kinder, sondern Kinder aller Konfessionen in denselben aufgenommen. Die Gründung eines Knabenkinderhortes ist geplant. In zweiter Linie wurde ein katholischer Mädchenverein ins Leben gerufen, der zur Zeit 130 Mitglieder umfaßt und der Näh-, Bild- und Strickkurse, sowie einen Buchführungskursus abhält. Ein geplantes Kochkursus mußte wegen des Krieges auf spätere Zeiten verschoben werden. Als jüngste Gründung des katholischen Frauenbundes ist die Kinderkrippe zu nennen, welche bei Beginn des Krieges im hl. Geisthospitale eingerichtet wurde und Kinder aller Konfessionen aufnimmt. Es sind bereits 13 Kinder in der Krippe untergebracht. Die Sorge für dieselben haben Frau G u n t e l und Frau D e r i c h s w e i l e r übernommen. Die Pflege wird von barmherzigen Schwestern besorgt. Eine edle Spenderin hat bereits 10 000 M. zur Verfügung gestellt, der n. Finzen zur Erhaltung der Krippe verwendet werden sollen. Die Einrichtung der Krippe wie auch des Kinderhortes ist fast ganz von Güttern gestiftet. Bei Beginn des Krieges wandte der katholische Frauenbund seine Aufmerksamkeit und Sorge der Fürsorge und Liebestätigkeit für die Frauen und Kinder der im Felde stehenden Krieger zu. Auf seine Anregung traten Vertreter desselben, des evangelischen Armenvereins und des israelitischen Frauenvereins zusammen und beschloßen der Stadt ihre Mitwirkung und Unterstützung bei der Durchführung der Kriegsfürsorge zur Verfügung zu stellen. Dieses Anerbieten wurde von der Stadt angenommen und so ist — neben Damen anderer Konfessionen — ein großer Teil der Mitglieder des katholischen Frauenbundes tätig. Ein gegen die Auswüchse der Mode im Verein mit der evangelischen Frauenvereinsung und dem israelitischen Frauenvereins erlassener Aufruf, der zugleich zur Spende von Liebesgaben, besonders an alten Kleidern für die Kleiderkammer der betreffenden Armenvereine und für unsere bedrängten Landsleute in Ostpreußen aufforderte, hatte namentlich in letzterer Beziehung reichen Erfolg.

Auf dem Massenberichte ist zu bemerken, daß die Einnahmen 4045,90 M. und die Ausgaben 3885,58 M. betragen. Größere Beträge wurden für den Kinderhort (1241 M.) und für die verschiedenen Kurse des Mädchenvereins verausgabt, auch eine Spende für Wollfaden für unsere Krieger befindet sich darunter.

Der hierauf folgende Vortrag des Herrn Seminarregens Prof. S c h r e i b e r über „Die Frau und der Krieg“ festsetzte durch vollendete Vortragweise und durch den passenden den Ereignissen der Gegenwart angepaßten und abgelauchten Inhalt. Auch die Frau habe bei Beginn des Krieges mobil gemacht, jedoch nicht wie die Männer in Waffen und zur Lebensversicherung, sondern gemäß der Bestimmung der Frau zur Lebenspendung, Lebensernährung, Lebenserhaltung. Die Aufgabe der Frau ist deshalb ihre Tätigkeit als Samariterin bei der Verpflegung der durchziehenden Truppen, bei der Pflege der Verwundeten, bei der Sorge für die Frauen und Kinder der Krieger. Diese Aufgabe hat die Frau im gegenwärtigen Kriege in hervorragender Weise gelöst und den Höhepunkt des Heroismus erreicht, wenn sie den Mann oder den Sohn in den Krieg ziehen läßt. Pflichtgefühl gegen Gott, der ihn durch den Mund des Kaisers rief, aus Liebe zum Vaterlande. Der mit hinreichender Berechnung gehaltene Vortrag klang aus in ein Kaiserhoch, in das die Versammlung freudig und begeistert einstimmt.

Der hochwürdigste Herr Bischof dankte hierauf dem katholischen Frauenbund für seine Tätigkeit und ermunterte ihn darin fortzuführen. Wie unsere Krieger auf dem Schlachtfelde, so kämpfe der Frauenbund zu Hause für die christliche Kultur; diese zu festigen sei eine Hauptaufgabe desselben. In diesem Sinne spendete er den Anwesenden den bischöflichen Segen.

Mit der Feststellung, daß der katholische Frauenbund in abgelaufenen Jahre Tüchtiges und Ersprießliches geleistet habe und mit dem Wunsche, daß Gottes Segen auch fernerhin auf ihn ruhen möge, wurde die Versammlung geschlossen.

Hk. **Bezug von Waren aus Italien.** Für den Bezug von Waren italienischer Erzeugung bietet sich der Handelskammer zu Hanau Gelegenheit, Interessenten mit den

erforderlichen zuverlässigen Auskünften an die Hand zu geben.

Hk. **Dominikanische Republik.** Abfahrtsgelegenheit für Baumwollwaren. Das Kaiserliche Konsulat in San Pedro de Macoris war aufgefordert worden, Muster von Baumwollwaren zu beschaffen, in denen Deutschland den Wettbewerb in der Dominikanischen Republik aufnehmen könnte. Das Konsulat hat diese Muster nummehr eingesandt. Ueber die für die Waren in der Dominikanischen Republik gezahlten Preise wird eine Meldung vorbehalten. — Die Musterarten liegen während der nächsten Woche im Bureau der „Nachrichten“ im Reichsamt des Innern, Berlin NW. 6, Luisenstraße 33-34, zur Einsicht aus und können nach Ablauf dieser Frist inländischen Interessenten auf Antrag an das genannte Bureau für kurze Zeit übersandt werden. Den Anträgen ist ein mit Aufschrift versehenes postfreies Umschlag beizufügen.

— **Eine Einsund-Paket-Woche.** Amtlich wird mitgeteilt: Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder Feldpostbriefe nach dem Felde im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen.

× **Schuhmacher-Zinnung.** In Ansehung der seit Kriegsausbruch erheblich gestiegenen und noch in fortgesetztem Steigen befindlichen Lederpreise beschloß die hiesige Schuhmacher-Zinnung vom 15. d. Mts. ab auf die Schuhmacherarbeiten und Lieferungen eine Erhöhung der Preise von 10 Prozent eintreten zu lassen. Ebenso beschloß die Versammlung für die Folge sowohl für Reparatur, als auch für die Neuarbeiten nur noch gegen Bar zu liefern, da auch das Schuhmacherhandwerk seine Materialien nur gegen Barzahlung einkaufen könne.

— **Ueber Brandstiftungen an Getreidelagern, Kornhäusern etc.,** die sich in letzter Zeit in bedenklichem Grade gezeigt hätten, äußert sich ein. Anzahl Blätter und wird hierzu der Vorschlag gemacht, daß es sich wohl empfehle, diese Gebäude ebenso wie die Fabriken, in denen Militärlieferungen hergestellt wurden, durch Ortseingewessene Tag und Nacht bewachen zu lassen. Vereits seien viele Tausend Zentner Fruchtgetreides jenen Bränden zum Opfer gefallen, und der Niederträchtigkeit unserer Feinde dürfte wohl zugetraut werden, daß sie Individuen suchen und finden, welche sich zu solch schändlichen Verbrechen für schänden Mamon bereit finden lassen.

Hk. **Ausländische Ausfuhrverbote.** Eine Zusammenstellung der Aus- und Durchfuhrverbote des Auslands aus Anlaß des Krieges, welche 27 Staaten umfaßt, kann von Interessenten auf der Handelskammer zu Hanau eingesehen werden. Auch telephonische und schriftliche Auskünfte werden gern erteilt.

Auskunft über Vermisste.

Außer dem in Genf und in Bern bestehenden Büro für die Heimführung interner Zivilgefangener und der Internationalen Kriegsgefangenenagentur des Roten Kreuzes hat sich mit dem Sitz in Lausanne ein „Bureau international feminin de renseignements en faveur des victimes de la guerre“ gebildet, gebildet, mit dem besonderen Zweck, Schritte zur Auffindung Vermisster zu tun, von denen die Familien ohne Nachrichten sind und die größtenteils sich nicht in der Lage befinden, Nachricht zu geben. Um die gewünschten Auskünfte einholen zu können, will das neue Bureau die Dienste der internationalen Frauenorganisationen in Anspruch nehmen, die in allen Ländern Verzweigungen besitzen.

— **Sternschnuppen.** Der Sternschnuppensturm der Leoniden ist, wie alljährlich, in den Nächten vom 10. bis 14. November zu erwarten. Namentlich am 12. November, dem Tage seiner größten Erdennähe, dürften besonders zahlreiche Sternschnuppenfälle zu beobachten sein.

— **Zum Heeresdienste** eingetreten sind bis jetzt etwa 750 Volks- und Mittelschullehrer des Regierungsbezirks Cassel.

Hünfeld, 9. Nov. Dem Vorsitzenden des Kreisriegerverbandes, Herrn Amtsrichter E d h a r d in Burgau, wurde das Eiserne Kreuz verliehen. — Herr Oberpostassistent P r i t s c h von Hünfeld wurde zum Feldwebel-Leutnant befördert.

Burgkun, 9. Nov. In den hiesigen Gemeindeväldungen wurden für gesammelte Eicheln über 9000 M. gelöst.

Tagesneuigkeiten.

Eisenach, 9. Nov. Die Hofbuchdruckerei Eisenach, G. Kahle, hatte die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik zu Leipzig durch ihre kartographischen Erzeugnisse und zwar Höhenhöhenarten, Nebungsarten, Stadtpläne usw. besichtigt. Das Preisgericht hat der genannten Firma für ihre Beteiligung den Silbernen Preis zuerkannt.

10th. **Kopenhagen, 9. Nov.** (Nichtamtlich.) Das dänische Ministerium des Aeußern macht bekannt, daß aus Anlaß der Sineinzückung der Türkei in den Krieg die dänische Regierung beschloßen hat, den kriegsführenden Mächten mitzuteilen, daß Dänemark vollständige Neutralität auf gegenüber dieser Erweiterung des Krieges einhält.

Redaktionsbriefkasten.

Von der Abendmesse der „Fuld. Zeitung“

Kul! Kul! Kul! Ja, das war eine bittere Wille, wie die heutige sonderbare „Erklärung“ der „Fuld. Ztg.“ und die beiden privaten Briefe des Geschäftsführers der Firma beweisen. Nun es wird ja wohl auch solche Leser geben, die auch das glauben wie alles was dort schwarz auf weiß steht! Die größte Zahl derselben aber wird in das „Kopfschütteln der Redaktion“ versinken über ihre — verlegene Ausrede. „Hätte“ man damals die Abendmesse in Bordeaux in Frieden gelassen, so „hätten“ auch wir den Tiroler Landesfürsten ihre Feldmesse am „Arbeitsgenoraben“ gegönnt.

Wetterausichten.

Wolkig, höchstens geringe Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, westliche Winde, Nebel.

Merktblatt

für die Hinterbliebenen der gefallenen oder an Wunden und sonstigen Kriegsdienstbeschädigungen gestorbenen Teilnehmer am Kriege 1914.

A. Gnabengebührnisse.

1. Hinterläßt ein gefallener usw. Kriegsteilnehmer eine Witwe oder eheliche oder legitimierte Abkömmlinge, so werden für einen gewissen Zeitraum nach dem Tode des Kriegsteilnehmers Gnabengebührnisse gewährt.
2. Gnabengebührnisse können auch gewährt werden, wenn der verstorbene Verwandte der aufsteigenden Linie, Geschwister, Geschwisterkinder oder Pflegekinder, deren Ernährer er ganz oder überwiegend gewesen ist, in Bedürftigkeit hinterläßt, oder wenn und soweit der Nachlaß nicht ausreicht, um die Kosten der letzten Krankheit und der Beerdigung zu decken.

3. Der Antrag auf Zahlung der Gnabengebührnisse ist entweder an diejenige stellvertretende Korpsintendantur, zu deren Geschäftsbereich der Truppenteil usw. des Verstorbenen gehört oder an das für den Wohn- oder Aufenthaltsort zuständige Bezirkskommando zu richten. Letzteres sorgt dann für die Weitergabe. An Belegstücken sind dem Antrage beizufügen:

- a) eine Bescheinigung des Truppenteils usw. über die Höhe des Gnabengehalts oder der Gnabenzahlung des Verstorbenen und über die Dauer der Empfangsberechtigung,
- b) eine militärdienstlich beglaubigte Bescheinigung über den Tod des Kriegsteilnehmers,
- c) in den Fällen zu 2 außerdem eine amtliche Bescheinigung über den Verwandtschaftsgrad und das Verhältnis zum Verstorbenen.

Können Bescheinigungen der zu a und b erwähnten Art nicht gleich beigebracht werden, so sind bestimmte Angaben über den Dienstgrad, die Dienststellung und den Truppenteil oder die Behörde des Verstorbenen erforderlich und als Ausweise über den Tod die in Händen der Antragssteller befindlichen Mitteilungen der Truppenteile usw., Auszüge aus Kriegsranklisten oder Kriegstammrollen, Todesanzeigen und Nachrufe der Truppenteile und Behörden im Militärwochenblatt oder in sonstigen Zeitungen

und Zeitschriften beizufügen. Auch ein Hinweis auf die Nummer der amtlichen Verlustlisten würde genügen.

Auf Antrag stellt das Zentral-Nachweise-Bureau des Kriegsministeriums in Berlin NW. 7, Dorotheenstr. 48, besondere Todesbescheinigungen aus.

B. Versorgungsgebührnisse.

4. Nach Ablauf der Gnabenzzeit erhalten die Witwe und die Kinder — letztere bis zu 18 Jahren — Wittwen- und Waisengeld, sowie Kriegswitwen- und Kriegswaisengeld.
5. Der Antrag auf Bewilligung der Versorgungsgebührnisse zu 4 ist an die Ortspolizeibehörde des Wohnorts oder des anlässlich des Krieges gewählten Aufenthaltsorts zu richten.

An Belegstücken sind beizufügen:

- I.* die Geburtsurkunden der Eheleute (können weggelassen, wenn die Geburtsurkunde aus der Heiratsurkunde ersichtlich sind oder wenn nur Waisen- und Kriegswaisengeld beansprucht wird oder wenn die Ehe über 9 Jahre bestanden hat);
- II.* die Heiratsurkunde oder, wenn Waisen aus mehreren Ehen versorgungsberechtigt sind, die betreffenden Heiratsurkunden (Geburts- und Heiratsurkunden der vor dem 1. 4. 1887 verheirateten, bei der preussischen Militärwitwenkasse versicherten Offiziere und Beamten befinden sich in der Regel bei der Generaldirektion der preussischen Militär-Witwenpensionsanstalt in Berlin W. 66, Leipzigerstraße 5);
- III.* die Standesamtliche Urkunde über das Ableben des Ehemannes und, falls die versorgungsberechtigten Kinder auch ihre leibliche Mutter verloren haben, noch die standesamtliche Urkunde über das Ableben der Ehefrau (für den Ehemann gegebenenfalls einen der oben zu 3 erwähnten Ausweise);
- IV.* die standesamtliche Urkunde für jedes versorgungsberechtigte Kind unter 18 Jahren;
- V. amtliche Bescheinigung darüber, daß
 - a) die Ehe nicht rechtskräftig geschieden oder die eheliche Gemeinschaft nicht rechtskräftig aufgehoben war (kann weggelassen, wenn in der Stei-

benurkunde die Ehefrau des Verstorbenen mit ihrem Ruf-, Namen- und Geburtsnamen als dessen Witwe bezeichnet ist),

- b) die Mädchen im Alter von 16 Jahren und darüber nicht verheiratet (oder verheiratet gewesen) sind,
- c) keins der Kinder oder wer von ihnen in die Anstalten des Reichsamtlichen Großen Militärwaisenhauses aufgenommen ist;

VI. gerichtliche Bestallung des Vormundes oder Pflägers;

VII. Außerdem ist in dem Antrag anzugeben,

- a) ob und wo der Verstorbene als Beamter im Reichs-, Staats- oder Kommunaldienste, bei den Versicherungsanstalten für die Invalidenversicherung oder bei ständischen oder solchen Instituten angestellt war, die ganz oder zum Teil aus Mitteln des Reichs, Staates oder der Gemeinden unterhalten werden,
- b) der zukünftige Wohnsitz der Witwe.

C. Kriegselterngeld.

6. Den Verwandten der aufsteigenden Linie (Vater und jeder Großvater, Mutter und jede Großmutter) kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein Kriegselterngeld gewährt werden, wenn der verstorbene Kriegsteilnehmer

- a) vor Eintritt in das Feldheer oder
- b) nach seiner Entlassung aus diesem zur Zeit seines Todes oder bis zu seiner letzten Krankheit ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat.

Der Antrag ist ebenfalls an die Ortspolizeibehörde des Wohnortes oder des anlässlich des Krieges gewählten vorübergehenden Aufenthaltsorts zu richten. Ihm ist eine standesamtliche Sterbendeckelung über den Befallenen mit, oder, falls eine solche nicht zu erlangen ist, ein Ausweis der zu 3 bezeichneten Art beizufügen.

*) Anstelle der gebührenpflichtigen Auszüge aus dem Standesamtsregistern sind Bescheinigungen in abgekürzter Form (nicht Abschriften) zulässig, die in Brechen unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten kostenfrei ausgestellt werden, die entscheidenden Tatsachen ergeben und die maßgebenden Daten in Buchstaben ausgeführt enthalten.



Die Beerdigung des Herrn Bankiers

Konrad Leopold Knips

Oberleutnant d. R. und Kompagnieführer

findet **nicht in Fulda** statt, da die Ueberführung der Leiche aus militärischen Gründen nicht zu ermöglichen war.

Seine letzte Ruhesätte fand er auf dem Friedhof in **Markirch**.

Das Seelenamt wird, wie bekannt gegeben, am **Donnerstag** den 12. November, morgens 8 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten.

1121

Dankagung.

Da es uns unmöglich ist, jedem einzelnen für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Gatten und Vaters zu danken, bitten wir alle, auf diesem Wege unseren tiefgefühltesten Dank entgegenzunehmen zu wollen.

Fulda, den 10. November 1914.

F. Selang
und Kinder.

1118

Bruchleidende

nehmen oft ihr Leiden zu leicht. Mein Bruchband **ohne Feder**, „**Extrabequem**“, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat sich auch bei veralteten Fällen glänzend bewährt. Zahlreiche Zeugnisse. Leib- u. Korfallbinden, orth. Korsets, Gerabehalter, Gummistrümpfe. Mein Vertreter ist mit Mustern anwesend in **Fulda** am Samstag den 14. November, von 9—3 Uhr nachm. im Hotel „**Deutsches Haus**“. 1117 **Bruchh.-Spez. L. Bogisch Erben, Stuttgart, Schwabstr. 38A.**

Die Arbeiten zur Herstellung einer **Wege-Unterjäh-ung** in Am 72,5 + 40 der Straße Frankfurt a. M. Debra (bei Schlüchtern) sollen vergeben werden.

Die Zeichnungen und Bedingungen-Unterlagen liegen bei dem unterzeichneten Amt und der Bahnmeisterei **Schlüchtern** aus.

Angebotsmuster können vom Betriebsamt, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 2,05 Mark (bestellgeldfreie Postanweisung) bezogen werden.

Die Angebote werden am **Dienstag** den 17. November, vormittags 11¹/₂ Uhr, hier geöffnet. 1119

Zuschlagsfrist 4 Wochen.
Vollendungsfrist 4 Monate.
Bgl. Eisenbahn-Betriebsamt
Fulda.

Mehrere kräftige jugendliche

Arbeiter

gesucht. Wachsbleiche Rübsam.

Kunfelrüben!

Offerierte prima **Kunfelrüben** zum billigsten Tagespreise. 1058

S Oppenheim

Bahnhofstraße 211 Telefon 333

Mädchen

für gutbürgerliche Küche und Hausarbeit gesucht. Lohn 24 **h**

Schriftl. Angebote mit Zeugnisabschriften unter 1113 an das **Fuldaer Kreisblatt.**

Anstricken

von Strümpfen & Socken

wird unter billiger Berechnung **bestens** besorgt. 4923

Mechanische Strickerri

Leopold Katzenstein
Fulda, Mittelstraße 63.

Ideale Erfindung!

Blitz-blau werden alle Fenster- und Spiegelscheiben im Augenblick mit dem **Fensterputzer**

„Fensterkatze“

ohne Wasser! ohne Fensterleder!

Sehr große Zeitersparnis! Zum Patent angemeldet.

Alleinvertretung für Fulda und Umgebung:

Moritz Weilburg, Bujackstraße 3.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

1120

Sommertheater Fulda

(Wiesel's Felsenkeller).

Donnerstag den 12. d. Mts.

Benefiz

für die erste Operetten-Sängerin **Cilly Bauermann.**

Größte Novität der Saison!

Nur einmalige Aufführung.
Herrliche Gesänge!

Seemannslos.

Volkstümlich mit Gesang in 4 Akten.

Persil

wäscht und desinfiziert

Säuglingswäsche

Henkel's Bleich-Soda